

## **DEF-Haus für Mutter und Kind in Fürth**

### **Die Wohnheime Frühlingstraße**

**Fürth** - Die Einrichtung wurde 1955 auf Initiative von Frau Meyer-Spreckels als Wohnheim für „arbeitsentwöhnte Mädchen in truppenbesetzten Gebieten zum Zwecke der Resozialisierung“ gebaut. Träger ist der Deutsche Evangelische Frauenbund, Freundeskreis e.V., Fürth.

In den folgenden Jahrzehnten wurde das Wohnheim stark erweitert, mit möblierten Apartmentwohnungen, einer Kinderkrippe und Außenwohngruppen. Heute bieten die Wohnheime Frühlingstraße in Fürth ein breit gefächertes und zeitgemäßes Wohnangebot und pädagogisches Konzept an, das durch Angebote für nicht stationär betreute Jugendliche und junge Erwachsene ergänzt wird.

Aufgenommen werden Jugendliche, junge Volljährige, Schwangere und Mütter mit ihren Kindern, die wegen persönlicher und sozialer Schwierigkeiten für sich gezielte Hilfen benötigen, suchen und annehmen.

### **Grundwerte und Prinzipien der Arbeit**

Die Pädagogik in unserer Einrichtung orientiert sich an den Werten, die sich aus dem Grundgesetz und dem christlichen Menschenbild ergeben. Aus dem Ebenbild der Menschen mit Gott ergibt sich eine unverlierbare Würde aller Frauen, Männer und Kinder. In der pädagogischen Arbeit

bedeutet dies die Annahme aller Frauen, Männer, Mädchen und Jungen mit ihren Schwierigkeiten. Es bedeutet auch das Wissen um Fähigkeiten, Stärken und Entwicklungspotentiale in jedem Menschen, das den Ausgangspunkt allen pädagogischen Handelns bildet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses handeln als Anwältinnen der von ihnen betreuten jungen Menschen.

Das Grundgesetz verspricht Schutz und Förderung für die Familien und stellt Mutter und Kind unter den besonderen staatlichen Schutz. Kindern verspricht es das Recht auf freie Entfaltung und Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Die Wohnheime Frühlingstraße wollen mit ihren Angeboten zum Erreichen der Ziele beitragen und leisten dazu Hilfe und Unterstützung auf hohem fachlichem Niveau.

Die Hilfen werden in unterschiedlichen Wohn- und Betreuungsformen (stationär und ambulant) angeboten, dabei wird das Prinzip „Hilfen aus einer Hand“ verwirklicht. Damit leisten wir Begleitung, Hilfe und Unterstützung je nach Bedarf in unterschiedlicher Ausprägung, Intensität und Dauer.

*Weitere Informationen finden wie unter [www.def-muki.de](http://www.def-muki.de)*

#### **Impressum DEF-aktuell:**

Hrsg: Deutscher Evangelischer Frauenbund  
Landesverband Bayern e.V.

1. Vorsitzende Eva Schmidt

Kufsteiner Platz 1

Tel. 089/98 105 788

[www.evangelischer-frauenbund.de](http://www.evangelischer-frauenbund.de)

V.f.f.d.l.: Katharina Geiger, München

81679 München

Fax. 089/98 105 789

E-Mail: [info@def-bayern.de](mailto:info@def-bayern.de)



## **DEF-aktuell**

### **Neues aus der Arbeit**

#### **Vereinbarkeit von Elternschaft, Ausbildung und Studium**

**München** – Der Deutsche Evangelische Frauenbund, Landesverband Bayern teilt die Sorge des Bayerischen Landesfrauenrates über die vorhandenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Studierenden, da sie wenig dazu geeignet sind, Studium und Elternschaft zu vereinbaren.

Die Gleichzeitigkeit von Ausbildung und Elternschaft birgt unter den bestehenden Bedingungen ein erhebliches Risiko für den Erwerb der beruflichen Qualifikation und damit für die zukünftige Erwerbsbiografie. Zwar gibt es an bayerischen Hochschulen Teilzeitstudiengänge, sie sind jedoch in der Regel als Weiterbildungsstudiengänge für Berufstätige konzipiert. Obwohl Studierende mit Kind zumindest Anspruch auf pauschaliertes Elterngeld haben, zählen Geldsorgen und fehlende Möglichkeiten der Kinderbetreuung zu den wichtigsten Problemen, mit denen studierende Eltern konfrontiert sind und führen häufig nicht nur zur Unterbrechung, sondern zum Abbruch des Studiums. Im inter-

nationalen Vergleich ist die Elternquote unter den Studierenden in Deutschland ausgesprochen gering. Im System der dualen Berufsausbildung gibt es die Möglichkeit zur Teilzeitberufsausbildung, dies ist jedoch meist mit einer Kürzung der Ausbildungsvergütung und weiteren finanziellen Belastungen verbunden. Deshalb wird die Ausbildung häufiger als in anderen europäischen Ländern abgebrochen, mit allen Konsequenzen für die künftigen Chancen auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere für die Mütter. Junge Eltern in Ausbildung leiden an einer unzureichenden sozialen Infrastruktur und einer ungenügenden finanziellen Ausstattung. Es gibt nach wie vor erhebliche Probleme, Erwerbstätigkeit und Familienaufgaben miteinander zu vereinbaren. Bei Studierenden und Auszubildenden werden diese Erschwernisse ganz besonders deutlich. Deshalb besteht dringender Handlungsbedarf, um die Situation von Studierenden mit Kind zu erleichtern und zu verbessern. Ebenso brauchen junge Mütter und Väter die Möglichkeit des Beginns beziehungsweise der Fortsetzung ihrer Ausbildung, wenn sie künftig eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben sollen.

*Nach einer Stellungnahme des BayLFR*



## Ohne Gentechnik AEH-Förderkreis in Bayern unterstützt Initiative

Etwa 80 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher lehnen gentechnisch veränderte Organismen in Lebensmitteln ab. Einige Lebensmittelproduzenten beginnen jetzt damit, Produkte mit dem Aufkleber „ohne Gentechnik“ auszuzeichnen. Diese Produkte müssen zwei Kriterien erfüllen:

1. Falls Futtermittelzusatzmittel wie Aminosäuren und Vitamine aus gentechnisch veränderten Mikroorganismen verwendet wurden, müssen diese in der EU-Öko-Verordnung zugelassen sein. Es darf keine gentechnikfreie Alternative auf dem Markt sein.
2. Bauern, die eine Etikettierung ihrer Produkte „ohne Gentechnik“ wünschen, müssen den Nachweis über ihren Futtermittelleinsatz erbringen.

Im März 2009 haben sich zweidrittel der Bauern aus dem Oberallgäu und Kempten für eine „agro-gentechnikfreie Zone“ ausgesprochen und in vielen weiteren Kommunen und Regionen Bayerns gibt es ähnliche Bestrebungen. Der AEH-Förderkreis in Bayern unterstützt unmittelbar das „Bündnis gegen

Gentechnik“ in Roth, das sich im Frühjahr 2008 gegründet hat. Wir können hierbei bei verschiedenen Aktionen die Verbraucherinteressen für qualitativ hochwertige Lebensmittel sowie pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse aufzeigen.

Unsere Mitglieder erhalten themenbezogene Informationen, Aufklärung bei Seminaren und wertvolle Einkaufstipps über unser Infoblatt.

*Lydia Klein  
AEH-Vorsitzende*

**Hinweis:** Die AEH veröffentlicht vier Mal im Jahr ein Infoblatt („AEH-Informationen“) mit Berichten unserer Seminare, Infos aus der Verbraucherarbeit, Warekunde und Nachrichten aus der hauswirtschaftlichen Berufsbildung. Wir versenden den Info-Brief per Email an interessierte Frauen in Bayern. Gerne können Sie ihn anfordern unter [info@def-bayern.de](mailto:info@def-bayern.de).

In der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte sind Familienfrauen, Hausfrauen oder in der Hauswirtschaft erwerbstätige Fachfrauen, die sich ihrer christlichen Verantwortung für sich und andere bewusst sind:

- Sie setzen sich für die gerechte Anerkennung hauswirtschaftlicher Arbeit ein.
- Sie greifen gesellschaftspolitische Probleme auf.
- Sie geben aktuelle Informationen an die Mitglieder in Rundbriefen weiter.

Sie fördern die Gemeinschaft in Seminaren und Fortbildungen.



## Gewalt in den Medien, Gewalt in Winnenden

**Bayreuth -** Bitte erwarten Sie von mir nicht, dass ich hier zeitnah den Amoklauf von Winnenden kommentiere. Mir fehlt im Gegensatz zu vielen Reportern einfach die Sprache, um über dieses schreckliche Ereignis angemessen, und das heißt m. E. mit gebührendem Respekt vor den Toten und ihren Familien reden oder schreiben zu können. Auch mit der Familie des Täters empfinde ich Mitleid. Was wirklich gesagt werden kann, weiß ich nicht; Geschehenes kann durch Worte nicht ungeschehen werden, und Leid lässt sich auch durch die intelligenteste Ursachenanalyse nicht mindern.

Aber dass etwas gesagt werden muss, dass man auch „Im Schmerz nicht untätig“ sein darf, zeigt der Offene Brief von fünf trauernden Familien aus Winnenden, der auf der Internetseite des ZDF nachgelesen werden kann (Adresse unten). Wir alle, Medienmacher und Medienkonsumenten, müssen ihn beherzigen.

Die Familien haben ihren offenen Brief zwar an unsere wichtigsten Politiker adressiert, aber er richtet sich an uns alle. Darin spielen die Medien eine zentrale Rolle. Alles, was die EAM und viele andere in den vergangenen Jahren diskutiert haben, findet man hier wieder: die Wirkung auf Jugendliche von Gewaltdarstel-

lungen und Killerspielen, die Rolle der Medien bei der Berichterstattung über Gewalt, die schnelle Vernetzung der Jugendlichen über Chatrooms und Foren im Internet auch zu gewalttätigen Zwecken. Die Familien der Getöteten verbinden ihre Analysen aber mit konkreten Forderungen an die Politik, und diese sollten wir uns zu eigen machen.

Hier liegt auch für die EAM ein Ansatzpunkt: Was erkennen wir bei unserer Arbeit mit modernen Medien und welche Konsequenzen ziehen wir daraus? Treten wir an die Öffentlichkeit oder bleiben wir unter uns mit unserem Fachwissen? Wollen wir akzeptieren, dass das Fernsehen „die ethischen und moralischen Standards unserer Gesellschaft setzt“, wie es in diesem Offenen Brief beklagt wird? Ich denke, wir alle müssen als Christinnen und Christen, als Medienmacher und als Medienverweigerer uns hierüber Gedanken machen und Stellung beziehen.

*Dr. Katharina Städtler*

Offener Brief von fünf trauernden Familien zu finden unter: <http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/3/0,3672,7539075,00.html>

**N.B.** Diese Zeilen stammen zum ersten Mal seit vielen Jahren nicht von Anke Geiger, sondern von der neuen Vorsitzenden der EAM, Dr. Katharina Städtler aus Bayreuth.

**Hinweis:** Die EAM veröffentlicht alle zwei Monate einen Info-Brief mit Kommentaren, Glossen und Kurznachrichten zu aktuellen Ereignissen in der Medienwelt (vor allem im Fernsehen) sowie Tipps zu interessanten (nicht nur kirchlichen) Fernsehsendungen und zu Veranstaltungen über Medien. Wir versenden den Info-Brief per Email an interessierte Frauen in Bayern. Gerne können Sie ihn anfordern unter [info@def-bayern.de](mailto:info@def-bayern.de).